

Herr Gleß erläuterte anhand einer PowerPointPräsentation die möglichen Entwicklungsflächen im Zentrum sowie im zentrumsnahen Umfeld.

Diese Präsentation ist dem Protokoll als Anlage beigefügt.

Anschließend beantwortete er die Fragen der Ausschussmitglieder.

Herr Schmitz-Porten lobte den Erfolg des Zentrums. Man habe ja bald das 50-jährige Bestehen. Man habe damals eine grüne Wiese gehabt und sich gar nicht vorstellen können, was entstanden ist. Und große Entwicklungen stünden noch an.

So mache es Spaß und der Zentrumsausschuss sei insofern auch gerne weiter damit beschäftigt. Man habe noch sehr viel zu tun, hier im Zentrum.

Man habe alles schon mal diskutiert und man sehe, die Verwaltung ist dran.

Fraglich sei das Gelände der jetzigen Erziehungsberatungsstelle und ein Kreisel.

Herr Gleß erläuterte, dass der große Plan vorsehe, eine Torsituation, ein Einfahrtstor, zu schaffen. Man habe insgesamt vier Stück an der Zahl:

- Die Philosophenkreuzung.
- Die Kreuzung Rathausallee/Ecke Arnold-Janssen-Straße, wo nach seinem Dafürhalten ein Kreisverkehr durchaus sinnvoll wäre. Der Verkehr wäre viel besser zu regeln als bisher.
- Man habe den Kreisverkehr an der Kreishandwerkerschaft mit dem dortigen dominanten Gebäude.
- Und man habe den Punkt, um den es geht: Südstraße/Wehrfeldstraße/Bonner Straße. Die Nutzung durch das Sparkassengebäude, gegenüber der Alte Bauhof, mit seiner in Planung befindlichen Bebauung, und da gegenüber noch ein städtischen Grundstück, das zur Betonung dieser Torsituation einfließen könnte. Das gehe natürlich weniger mit einem Einfamilienhäuschen, das da stehen könnte. Es gehe dann natürlich auch um Kubatur, die da realisiert werden muss. Konkrete Pläne zur Umsetzung an der Stelle, die gebe es noch nicht. Man müsse auch zusehen, wie sich die Situation auf den anderen angrenzenden Grundstücken darstellt. Das Grundstück selber sei eigentlich relativ klein.

Frau Feld-Wielpütz bedankte sich bei Herrn Gleß für seine Ausführungen.

Es sei sehr interessant. In der Tat, es sei viel passiert und es habe sich viel verändert.

Es habe sie überrascht, dass er bereits von Kubatur spreche.

Es handele sich um die Kreuzung, die am unfallträchtigsten ist, Die Unfallkommission mahne überall und zu jeder Zeit schon immer wieder, dass man da jetzt erst mal abwarten soll, bis geklärt ist, wie mit dieser Kreuzung und der Erschließung der Südstraße umzugehen ist. Wenn man das wisse, könne man sagen, man benötigt dieses Grundstück nicht. Dann könne man über Kubatur und Möglichkeiten nachdenken. Aber so lange, wie nicht klar ist, was mit der Kreuzung passiert, wäre für ihre Fraktion der ausdrückliche Wunsch, dass abgewartet wird, bis das geklärt ist, wie die Kreuzung sich verhält und was da seitens der Unfallkommission empfohlen wird.

Das sei wirklich ein dringender Appell von ihrer Fraktion.

Den Wettbewerb für die Flächen im Bereich **MI 1 und MI 2** finde sie sehr gut. Allerdings frage sie sich, ob die Verwaltung vorhat, den Experten den Masterplan Urbane Mitte und alles, was im Ausschuss erarbeitet worden ist, als Grundlage zu geben. Außerdem woll-

te sie wissen, wie das finanziert wird oder ob das nachher etwas ist, was sich wieder refinanziert. Oder hänge das noch mit der Entwicklungsmaßnahme zusammen? Wie wird das dann abgerechnet?

Außerdem interessiere sie noch, ob noch **studentischer Wohnraum** zusätzlich geplant ist. Soweit sie wisse, werden die Häuser, die dahinten errichtet worden sind, im Anschluss an die Hochschule, sehr gut angenommen. Dieses Stuhaus. Fraglich sei, ob das mit einfließen soll, oder ob das noch weiter ausgebaut wird, dieses studentische Wohnen Sie könne sich das wirklich gut vorstellen, oder sieht man da keinen Bedarf mehr?

Bezogen auf den **Kreuzungspunkt Südstraße/Wehrfeldstraße/Bonner Straße** erläuterte Herr Gleß, dass er sich da nicht falsch ausgedrückt habe, sondern nur verkürzt ausgedrückt. Natürlich müsse es eine ganzheitliche Lösung geben, die letztendlich da auch die Abwicklung des Verkehrs mit einfließen lässt und wie der Kreuzungspunkt gestaltet wird. Also müsse das ganzheitlich geschehen, bevor man überhaupt daher geht und von einer konkreten Baumaßnahme spricht.

Was MI 1 und MI 2 anbelangt, habe man natürlich die Vorgaben gesetzt. Man habe ja damals gemeinsam mit der Bürgerschaft den Masterplan Urbane Mitte gestaltet. Das sei ein Gemeinschaftsprodukt der Bürgerschaft, der Politik und der Verwaltung gewesen. Die Vorgaben, lägen schon vor. Also werde das keine Spielwiese werden. Da sei ein Bebauungsplan aufgelegt, der setze ja auch planerisch entsprechend den Rahmen. Er setze fest, was dort denn auch zulässig ist und eben auch nicht. Dieser Expertenworkshop, der koste gar nichts. Man habe konkret die Nachbarschaft angeschrieben. Die Hochschule, die Wirtschaftsförderungsgesellschaft und Hurler würden dabei sein. Und noch einige andere mehr, die im Zentrum angesiedelt sind und sicherlich auch irgendwo ein Gespür dafür haben, für das, was geht oder möglicherweise eben auch nicht geht. Also sei das dann kostenneutral. Die Nachbarschaft da hinzuzuziehen sei der richtige Weg.

Für **studentisches Wohnen** habe man im Wohnheim im Moment in Sankt Augustin konkret und festgeschrieben Studentenwohnungen. Das seien in etwa 230 sein. Es gebe das Gebäude des Studentenwerks an der Rathausallee, mit der KiTa im Erdgeschoss. Und es gebe dieses Stuhaus mit 180 Appartements. Wenn er die Entwicklung richtig einschätze, sollte es durchaus auch noch Bedarf geben an weiteren Studentenwohnungen. Und da müsse man gucken, wie man das letztendlich realisiert. Planungsrechtlich bekomme man das alles hin. Weil planungsrechtlich die Bebauungspläne so auf Vordermann gebracht seien, dass es da auch die Möglichkeit gebe. Übrigens habe in 2004, als man mit dem Studentenwohnheim gestartet sei, keiner glauben wollen, dass das etwas wäre, was in Sankt Augustin irgendwo eine Nachfrage hat. Auch die Hochschule habe es seinerzeit nicht für möglich gehalten. Jetzt habe man mittlerweile 230 Appartements. Er glaube, dass man damals in diesem Ausschuss eine gute Entscheidung getroffen hat, in diese Richtung zu gehen. Und er glaube, dass man diesen Weg noch weiter gehen kann.

Herr Schmitz-Porten bestätigte, dass es damals hinsichtlich des studentischen Wohnens eine ausführliche Diskussion hatte.

Die Appartements seien damals doch recht luxuriös gewesen vom Niveau her.

Die Klientel scheine in der Hochschule angekommen zu sein. Da scheine eine Nachfrage zu sein. Studentisches Wohnen, das habe man damals da extra reingeschrieben.

Wenn man weiterhin dort etwas machen wolle, in diesem Bereich, sollte man dann dafür sorgen, dass es bezahlbare Wohnungen sind. Und auch Einheiten schaffen, die für Studenten dann weiter adäquat sind, und das gesamte Spektrum abdecken.

Die Hochschule sei ja vom Land und habe Geld. Wunderbare Erweiterungsbauten eins und zwei und diese wunderschöne blaue Fassade dort. Er frage sich jedes Mal, warum die nicht noch ein Stockwerk draufgesetzt haben. Platz sei immer kostbar.

Die Stadt baue ja auch. Man habe es bei MI 3 ja gesehen, 4 ½ hoch. Die Hochschule selbst sei im Hauptgebäude klein, aber es gebe da vorne schon einen Riesenklotz da an der Ecke, und links sei auch schon ein Gebäude höher als die Hochschule.

Man solle darüber sprechen, dass man vielleicht auch in der Höhe ein bisschen Platz schaffe.